

Natur erleben



Ursprünglich wurde das schön blühende Drüsiges Springkraut gezielt als Zierpflanze nach Europa eingeführt. Foto: G. Hein



Das aus Südafrika stammende Schmalblättrige Greiskraut bildet bis spät ins Jahr hinein blühende Bestände. Foto: C. Michels

Natur im Wandel – neue Tier- und Pflanzenarten vor der Haustür

Veränderungen in der Landschaft: Warum neue Arten kommen und andere verschwinden

Welchen Einfluss hat die Einwanderung neuer Arten? Wie werden sich Landschaft und Lebensräume verändern? Darum ging es am 10. September auf der Veranstaltung „Natur im Wandel – neue Tier- und Pflanzenarten vor unserer Haustüre. Warum neue Arten kommen und andere verschwinden“, die die NUA und das Biologische Zentrum Kreis Coesfeld e.V. in Lüdinghausen ausrichteten.

Dr. Gertrud Hein (NUA) und Dr. Rolf Brocksieper (Trägerverein des Biologischen Zentrums Kreis Coesfeld e.V.) begrüßten die Teilnehmenden aus ganz NRW im Garten des Biologischen Zentrums. Zur Einführung gab Rolf Brocksieper einen historischen Abriss über die Veränderungen in der Landschaft und das Kommen und Gehen von Tier- und Pflanzenarten und stellte die neue, speziell auf die Neobiota-Problematik ausgerichtete Ausstellung des Biologischen Zentrums vor. Viele Werturteile über die „Neuen“ seien sehr subjektiv, auch gäbe es bei fast allen Entwicklungen kein Zurück mehr, so Brocksieper.

Nachmittags stellte Carla Michels, die Neobiota Expertin des LANUV, aktuelle und neue ab 2016 verpflichtend werdende Vorschriften der Europäischen Union zum Umgang mit „problematischen“ invasiven Arten vor. Das sind Arten, die erhebliche negative Auswirkungen auf Ökosysteme haben. Deutlich wurde auch, dass nur

wenige der rund 200 Neophyten und Neozoen zu Problemen mit Zielen des Naturschutzes oder auch zu wirtschaftlichen Beeinträchtigungen führen.

Kerstin Wittjen (Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld) stellte aus der Sicht einer Biologischen Station dar, wie sich die bisherige Praxis beim Umgang mit Neobiota im Münsterland entwickelt hat. Sie berichtete über die mit der unteren Landschaftsbehörde erfolgreich durchgeführte Bekämpfung der Herkulesstaude, aber auch über die Erfahrungen mit den kaum mehr beherrschbaren Beständen der Staudenknöteriche, die nur noch dort bekämpft werden können, wo sie eine konkrete Gefahr für gefährdete Arten oder Lebensräume darstellen.

Um Grenzen und Möglichkeiten beim Umgang mit invasiven Arten wurde im Anschluss intensiv diskutiert. Insbesondere mit Blick auf die bevorstehende Liste der Europäischen Union über die zu bekämpfenden invasiven Arten ist es erforderlich, das Thema „Neobiota“ stärker als bisher zu beachten und in die Öffentlichkeit zu tragen. Die NUA wird diesem Umstand schon 2016 Rechnung tragen und ihr Fortbildungsangebot zum Thema Neobiota ausbauen. (R. Brocksieper / mgr)

Infos: www.biologisches-zentrum.de/cms/de/informationen/weiteres